Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Abentheurliche Simplicissimus Teutsch

Grimmelshausen, Hans Jakob Christoffel

Monpelgart [vielm. Nürnberg], 1669

Das XXI. Capitel. Das betrügliche Glück gibt Simplicio einen freundlichen Blick

urn:nbn:de:bsz:31-7264

Visual Library

was ich gethan hätte? Ich antwortet / ich wüste es nicht / man hätte gewißlich mich darumb daher geführt / weil ich auß dem Wald entloffen wäre: Als er aber vom Umbstand vernam / daß man mich vor einen Verräther hielte / bat er / man wolte mit mir inhalten / biß er meine Beschaffenheit den Herrn Gouverneur berichtet hätte / dann solches würde beydes zu meiner und seiner Erledigung taugen / und verhüten / daß sich der Herr Gouverneur an uns beyden nicht vergreiffen würde / sintemal er mich besser kenne / als sonst kein Mensch.

Das XXI. Capitel.

Ihm wurde erlaubt / zum Gubernator zu gehen / und über ein halbe Stund hernach wurd ich auch geholt / und in die Gesind-Stube gesetzt / allwo sich schon zween Schneider / ein Schuster mit Schuhen / ein Kauffmann mit Hüten und Strümpffen / und ein anderer mit allerhand Gewand eingestellt / damit ich ehist gekleidet würde; da zog man mir den Rock ab / sampt der Ketten und dem härinen Hemd / auff daß die Schneider das Maaß recht nehmen könten; folgends erschiene ein Feldscherer / mit scharffer Laugen und wolriechender Säiffen / und eben als dieser seine Kunst an mir üben wolte / kam ein anderer Befelch / welcher mich greulich erschreckte / weil er lautet / ich solte meinen Habit wieder anziehen; solches war nicht so böß gemeynt / wie ich wol besorgte / dann es kam gleich ein Mahler mit seinem Werckzeug daher / nemlich mit Minien und Zinober zu meinen Augliedern / mit Lack / Endig und Lasur zu meinen Corallen-rothen Lippen / mit Auripigmentum /

Rausch-schütt und Bleygelb zu meinen weissen Zähnen/die ich vor Hunger bleckte/mit Kühruß/Kohlschwartz und Umbra zu meinen gelben Haaren / mit Bleyweiß zu meinen greßlichen Augen / und mit sonst vielerley Farben zu meinem Wetterfarbigen Rock / auch hatte er eine gantze Hand voll Bensel. Dieser fieng an mich zu beschauen/ abzureissen/zu untermahlen / den Kopff über eine Seite zu hencken/ umb seine Arbeit gegen meiner Gestalt genau zu betrachten; bald ändert er die Augen / bald die Haar/ geschwind die Naslöcher / und in Summa alles/ was er im Anfang nicht recht gemacht / biß er endlich ein natürliches Muster entworffen hatte/ wie Simplicius eins war: Alsdann dorffte allererst der Feldscherer auch über mich herwischen / derselbe zwagte mir den Kopff / und richtet wol anderthalbe Stund an meinen Haaren / folgends schnitte er sie ab auff die damalige Mode, dann ich hatte Haar übrig. Nachgehends setzt er mich in ein Badstüblein / und säubert meinen mageren außgehungerten Leib von mehr als drey- oder vierjährigem Unlust: Kaum war er fertig/ da bracht man mir ein weisses Hemd / Schuhe und Strümpff / sampt einem Uberschlag oder Kragen/ auch Hut und Feder/ so waren die Hosen auch schön außgemacht / und überall mit Galaunen verpremt / allein manglets noch am Wambs/ daran die Schneider zwar auff die Eyl arbeiteten; der Koch stellet sich mit einem kräfftigen Süpplein ein / und die Kellerin mit einem Tranck: Da sasse mein Herr Simplicius wie ein junger Graf/zum besten accommodirt; Ich zehrte dapffer zu/ohnangesehen ich nicht wuste / was man mit mir machen wolte/ dann ich wuste noch von

keinem Hencker-Mahl nichts / dahero thät mir die Erkostung dieses herzlichen Anfangs so trefflich kirz und sanfft / daß ichs keinem Menschen genugsam sagen / rühmen und außsprechen kan; Ja ich glaube schwerlich / daß ich mein Lebtag einiges mal einen grössern Wollust empfunden / als eben damals. Als nun das Wambs fertig war / zog ichs auch an / und stellte in diesem neuen Kleid ein solch ungeschickte Postur vor Augen / daß es sahe wie ein Trophæum, oder als wenn man ein Zaunstecken geziert hätte / weil mir die Schneider die Kleider mit Fleiß zu weit machen musten / umb der Hoffnung willen die man hatte / ich würde in kurtzer Zeit zulegen / welches auch bey so gutem Futter augenscheinlich geschahe. Mein Wald-Kleid / sampt der Ketten und aller Zugehör / wurde hingegen in die Kunst-Kammer zu andern raren Sachen und Antiquitäten gethan / und mein Bildnus in Lebensgröß darneben gestellt.

Nach dem Nacht-Essen wurde mein Herz in ein Bett gelegt / dergleichen mir niemals weder bey meinem Knan noch Einsidel zu theil worden; aber mein Bauch kurzet und murzet die gantze Nacht hindurch / daß ich nicht schlaffen konte / vielleicht keiner andern Ursach halber / als weil er entweder noch nicht wuste was gut war / oder weil er sich über die anmütige neue Speisen / die ihm zu theil worden / verwunderte / ich blieb aber ein weg als den andern ligen / biß die liebe Sonn wieder leuchtet (deñ es war kalt) und betrachtet / was vor seltzame Anständ ich nun etliche Tag gehabt / und wie mir der liebe GOtt so treulich durchgeholffen / und mich an ein so gutes Ort geführet hätte.